



Unsere Leser am Wort

Schicken Sie Ihre Meinung per E-Mail an redaktion@neuesland.at oder an NEUES LAND, Krottendorfer Straße 79/4, 8052 Graz.

Leiden geschieht still

Nach einem Jahr des Verzichts hoffen viele auf eine Normalisierung durch die Impfung. Die sozialen Kontakte gehen immer mehr ab.

Hoffen auf Impfung

Die Pandemie mit all ihren unangenehmen Einschränkungen hat uns allen klar gemacht, wie sehr wir uns gegenseitig brauchen und wie sehr wir unsere sozialen Kontakte vermissen – den Kontakt mit unserer Familie, mit unserem Freundeskreis, in den diversen Vereinen, die Teilnahme an Kulturveranstaltungen, die Ausübung von Sport und Spiel. Wir vermissen auch die körperliche Berührung, den Händedruck, eine Umarmung oder einen Kuss. Die einzige Hoffnung, diese Pandemie in den Griff zu bekommen, scheint nur die Impfung zu sein. Das ist für uns der Hoffnungsschimmer, dass bei einer hohen Anzahl von Geimpften das Virus doch unschädlich gemacht werden kann.

Prof. Max Taucher
Graz

sagen, dass eine halbe Stunde – mit Mundschutz beiderseits und durch eine Plexiglasscheibe getrennt – nicht wirklich eine Abwechslung ist. Zudem ist unsere Mutter auf einem Ohr komplett taub und beim zweiten Ohr hilft das Hörgerät auch nicht mehr wesentlich. Kürzlich haben Mama und ich etwas Verbotenes gemacht. Eigentlich hätten wir es nicht dürfen, aber Mama und ich sind beide geimpft und ich habe ohnehin einen negativen Test vorweisen müssen. Auf alle Fälle habe ich Mama nach einem Jahr wieder einmal umarmt, ohne dass es jemand gesehen hat. Tränen sind beiderseits geflossen. Persönlich glaube ich, dass manchen Menschen der Nichtkontakt zu Angehörigen mehr zu schaffen macht als Corona selbst.

Name erliegt

davon, was für eine Bereicherung Kinder und Enkelkinder für unser Leben sind. Und zu guter Letzt sollen unsere Kinder ja auch einmal unsere Pensionen bezahlen. Auch hört man immer den Ausdruck ‚typische Frauenberufe‘, was für mich schon eine Diskriminierung ist. Die Frauenministerin sprach davon, man müsse mehr Frauen in besser bezahlte – sprich Männerberufe – bringen. Für mich stellen sich da einige Fragen: Kann man sich vorstellen, dass Frauen ihren Beruf freiwillig gewählt haben und ihn vielleicht sogar gerne machen? Oder wäre es vielleicht einen Gedanken wert, diese Berufe gerecht zu entlohnen? Wer soll diese typischen Frauenberufe dann machen, wenn wir alle Frauen in gut bezahlten Männerberufen untergebracht haben?

Vielleicht sollten sich manche von unseren Bäuerinnen etwas anschauen, für die Kindererziehung und Arbeit am Hof immer schon zusammengehören. Ich bin überzeugt, dass unsere Bäuerinnen – und da besonders die jungen – sehr selbstbewusst unsere Höfe mitgestalten.

Siegfried Weberhofer
Breitenau am Hochlantsch

Weltfrauentag

Bei manchen Aussagen zum Weltfrauentag hat man den Eindruck, für eine Frau gibt es im Leben nichts Schrecklicheres als Kinder zu kriegen. Von Karriereknick, Doppelbelastung, Pensionsfalle und vielen mehr ist da zu hören. Nur wenige sprechen

Im Pflegeheim

Unsere über 80-jährige Mutter, die mit viel Geduld den Alltag im Pflegeheim erträgt, ist für jeden Besuch dankbar. Auch wenn es bestimmte Erleichterungen für die Besuche gibt, so ist doch zu

Hilfe

auch Landesrat Hans Seitinger. „Sie umfasst ein breites Spektrum an Fördergegenständen, um die landwirtschaftlichen Betriebe in der Urproduktion sowie in der Verarbeitung und Vermarktung zu unterstützen. Damit können wir unsere Bauernhöfe zukunftsfit erhalten.“ Jeder Förder-Euro löst mindestens das fünffache Investitionsvolumen aus, sodass die Landwirtschaft in Österreich seit dem Jahr 2014 mindestens 2,6 Milliarden Euro investiert hat.

Verlängerung

Das Förderprogramm wird vorerst für die Jahre 2021 und 2022 verlängert. Dabei kommt es zu einigen Anpassungen. So werden tierfreundliche Haltungformen in der Schweine- und Putenhaltung mit 35 Prozent gefördert. Neubau-Stallinvestitionen sind ab 1. Jänner 2022 für die Bereiche Ferkelaufzucht, Schweinemast und Rindermast nur mehr nach gehobenem Tierhaltungsstandard förderbar. Und die bodennahe Gülleausbringung wird einzelbetrieblich und gemeinschaftlich mit 40 Prozent bezuschusst. Beim Ausfüllen der Anträge erhalten die Bauern Unterstützung durch die Betriebsberater der Landwirtschaftskammer.



Das Aufstellen von Osterkreuzen hat in der Steiermark eine große Tradition, findet heuer aber wegen der Corona-Schutzbestimmungen nur in ganz wenigen Gemeinden statt.

Foto: Fürbass